



Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert: Wie sie aussieht, was sie sagt und was sie tut

Von Sam Webb, Vorsitzender der Kommunistischen Partei der USA
3. Februar 2011

Veröffentlicht bei Political Affairs, <http://www.politicalaffairs.net/>

(Der Herausgeber Political Affairs: „Der folgende Artikel vertritt nur die Meinung des Verfassers. Das muss nicht der offiziellen Meinung einer Organisation oder eines Kollektivs entsprechen.“)

„Wenn wir die Freiheit erklingen lassen, wenn wir sie in jedem Dorf und jedem Weiler, jedem Bundesstaat und jeder Stadt erklingen lassen, dann werden wir den Tag näher kommen lassen können, an dem alle Kinder Gottes, Schwarze und Weiße, Juden und Ungläubige, Protestanten und Katholiken, sich die Hände reichen können und die Worte des alten Spirituals singen: 'Endlich frei! Endlich frei! Dank Dir, allmächtiger Gott, sind wir endlich frei!'“ (Martin Luther King Jr.)

„Euer Ehren, vor Jahren erkannte ich meine Verwandtschaft mit allen Lebewesen, und ich machte mir klar, dass ich kein bisschen besser bin als die Geringsten auf dieser Erde. Damals sagte ich, genau wie jetzt, dass ich, solange es eine niedrigere Klasse gibt, ihr angehöre, und solange es ein kriminelles Element gibt, ich ihr angehöre, und solange jemand im Gefängnis ist, ich nicht frei bin.

Ich bin gegen eine soziale Ordnung, in der es einem Menschen, der absolut nichts Nützliches tut, möglich ist, ein Vermögen von Hunderten Millionen Dollars anzuhäufen, während Millionen von Männern und Frauen, die ihr ganzes Leben arbeiten, sich kaum genug für eine erbärmliche Existenz sichern können.“ (Eugene Debs)

„In dem Moment, in dem wir anfangen, die Meinungen Anderer zu fürchten, zögern, über die Wahrheit in uns zu sprechen und aus politischen Gründen schweigen, wenn wir reden sollten, strömen die göttlichen Fluten des Lichtes und des Lebens nicht mehr in unsere Seelen.“ (Elizabeth Cady Stanton)

„Die Zeit von Überraschungsangriffen, von durch kleine bewusste Minderheiten, die unbewusste Massen anführen, durchgeführte Revolutionen, ist vorbei. Wo es um die vollständige Transformation der sozialen Organisation geht, müssen die Massen selbst dabei sein, müssen selbst schon begriffen haben, worum es geht, wenn sie sich mit Körper und Herz dafür einsetzen. Aber ... das erfordert lang anhaltende Arbeit.“

„In Frankreich, wo es seit mehr als einem Jahrhundert Revolution auf Revolution gab, ... und wo die Bedingungen für einen Aufstand viel günstiger als in Deutschland sind - sogar in Frankreich verstehen Sozialisten immer besser, dass es für sie keinen dauerhaften Sieg geben kann, ohne zuvor die große Mehrheit des Volkes gewonnen zu haben ... Auch dort wird die lange Arbeit der Propaganda und der parlamentarischen Aktivität als die erste Aufgabe der Partei gesehen.“ (Friedrich Engels)

Einleitung

Dies sind uns herausfordernde Zeiten der Veränderung. Niemand weiß, was die Zukunft bringen wird. Was muss die Kommunistische Partei und die Linke insgesamt tun, um zu effektiveren Kämpfern für soziale Gerechtigkeit und für Sozialismus zu werden?

Bevor ich versuche, diese Frage zu beantworten, ist eine autobiografische Auskunft

angebracht. Ich schreibe vom Standpunkt eines Menschen aus, der seit vier Jahrzehnten der kommunistischen Bewegung angehört. In dieser Zeit habe ich mich politisch und ideologisch sehr wohl gefühlt. Ich hatte keine „großen Differenzen“. Meistens war ich in dieser Zeit in einer Führungsposition. In den innerparteilichen Auseinandersetzungen von 1991 nahm ich Stellung, wobei ich diese Erfahrung heute anders einschätze.

Ich war also kein Dissident. Aber als die Berliner Mauer 1989 fiel und das erste Land des Sozialismus zwei Jahre später kollabierte, entwickelten sich einige Zweifel und Fragen in meinem Kopf - genug, um einen neuen Blick auf unsere bisherigen Überzeugungen und unsere Praxis zu werfen.

Ich las noch einmal Marx, Engels (insbesondere seine Einleitung zu „Klassenkämpfe in Frankreich“ und seine letzten Briefe, Lenin (besonders „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie“, „Der linke Radikalismus - Die Kinderkrankheit im Kommunismus“, zu Steuerfragen, seine Reden in der Kommunistischen Internationale und seine letzten Artikel), den italienischen Kommunisten Antonio Gramsci (seine Kerkerhafte las ich zum ersten Mal), Georgi Dimitrov (Die Einheitsfront gegen Krieg und Faschismus), Rosa Luxemburg, Palmiro Togliatti und andere. Inzwischen las ich auch viele heutige Autoren, die ich nicht alle erwähnen kann, die vor allem, aber nicht ausschließlich in der marxistischen Tradition stehen.

Damit begann ich, unsere Theorie, Methodik, Politik, Praxis, Geschichte und Zukunft in neuen Farben zu sehen.

Wenn ich gebeten würde, meine Schlussfolgerungen zusammenzufassen, würde die Antwort lauten: Unsere Theoriestructur - der Marxismus-Leninismus - war zu unbeweglich und formelhaft, unsere Analysen waren zu überladen mit fragwürdigen Annahmen, unsere Methodik war zu undialektisch, unsere Struktur zu zentralistisch und unsere Politik hat sich von den politischen Realitäten entfernt.

Dabei habe ich keine Minute die wunderbaren Genossen aus dem Gesichtsfeld verloren, die unsere Partei zu verschiedenen Zeiten geädelt haben; und auch nicht die vielen, manchmal einzigartigen Beiträge zu Theorie und Praxis, die Kommunisten als ihre Fußstapfen im 20. Jahrhundert hinterlassen haben.

Die Scottsboro Boys, der Große Sitzstreik, der Kleine Stahlstreik, die Gründung des Gewerkschaftsbundes CIO, die Lincoln Brigade, der Kampf gegen den Hitlerfaschismus, der Widerstand gegen den McCarthyismus, die Bürgerrechtsbewegung, die Antikriegsbewegung der 60er Jahre, sowie der Kampf gegen rechten Extremismus von der Wahl Reagans zum Präsidenten im Jahr 1980 bis zur Gegenwart - in all diesen Kämpfen leisteten Kommunisten Beiträge, die manchmal Geschichte schrieben.

Keine andere Organisation der Linken kann die gleiche Beständigkeit von Vision und Aktivität von sich behaupten - in vielen Fällen trotz wütender Repression und irrationalen Antikommunismus (um eine Formulierung von Martin Luther King zu borgen) aufrechterhalten.

Aber ich erkannte auch, dass die Zukunft unserer Partei nicht in ihrer Vergangenheit liegt, sondern in der Welt des 21. Jahrhunderts, die ihre eigenen besonderen Herausforderungen für die Zukunft der Menschheit bereithält.

Daher war Stillstand keine vernünftige Option. Und man muss uns zugute halten, dass wir vor einem Jahrzehnt die Veränderung wählten. In dem folgenden Artikel führe ich diesen Prozess der Fragestellungen und der Neueinstellung fort.

Vieles von dem, was ich schreibe, erforscht Neuland. In anderen Worten, diese Arbeit ist eine Arbeit, die weitergeht, ein unfertiges Manuskript. Die Leser werden sicherlich Ungereimtheiten, Widersprüche, Fehlstellen und unfertige Ideen finden.

Diese Grenzen könnten mich entmutigen, dieses Papier zu veröffentlichen, aber ich denke an zwei Dinge, die gegen mein Zögern sprechen. Erstens hat niemand eine vollständige Antwort auf die beängstigenden Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft. Zweitens muss jeder von uns etwas zur Erneuerung der Linken, von der die

Kommunistische Partei ein unerlässlicher Teil ist, beitragen.
Vor diesem Hintergrund stelle ich meine Gedanken vor.

1.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert erarbeitet ihre Theorie und Praxis in einer folgendermaßen definierten Welt:

- § Ein gesellschaftliches System, in dem die Reproduktion der Bedingungen für die Ausbeutung der Arbeit und der Natur offensichtlich ihre Grenzen erreicht;
- § Hegemoniale Machtverschiebungen in einer hoch bevölkerten und sehr wettbewerbsintensiven Welt (wenn auch noch in einem frühen Stadium), die leicht zu erbitterten Rivalitäten zwischen Staaten, allgemeinen Kriegen und Chaos führen könnten;
- § Eine Reihe von Prozessen (globale Erderwärmung, nukleare Verschmutzung und Krieg, weltweite Armut, allgemein verbreitete Krankheiten und das Ausgehen der natürlichen Ressourcen) entwickeln sich, die katastrophale Konsequenzen haben und die Existenz der meisten Lebewesen bedrohen könnten.
- § Das Aufkommen und die Verbreitung von neuen (vor allem Kommunikations-) Technologien, die die ökonomischen, beruflichen, klassenmäßigen, rassischen und Geschlechtsstrukturen neu formen; ebenso wie die Produktionsmethoden, die Verbrauchergewohnheiten, die Klassen- und demokratische Politik, die Formen sozialer Interaktion und des Freizeitverhaltens, die Macht der Mittel zur Massenvernichtung und die Natur des Krieges sowie der Vorstellungen von Zeit und Raum.

Realistisch gesehen müssen Lösungen für diese Herausforderungen eine ganze Weile vor der Zeit begonnen werden, in der der Sozialismus sich weltweit durchsetzt. Wenn wir bis dahin warten, sind sowohl der Sozialismus als auch die Menschheit zum Untergang verurteilt. Es gibt eine „unaufschiebbare Dringlichkeit“ die nur zu einem gefährlichen Preis ignoriert werden kann.

Aber es gibt ein Paradoxon: Dieser „unaufschiebbaren Dringlichkeit“ entsprechen bis heute keine Volksbewegungen auf staatlicher und globaler Ebene, die die Kraft und Kapazität besäßen, diese drohenden und miteinander zusammenhängenden Herausforderungen zu meistern.

2.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert umfasst den Marxismus, verstanden als eine breite Theorietradition, die über die kommunistische Bewegung hinausreicht. Gleichzeitig verinnerlicht sie kritisch das amerikanische radikal-demokratische Erbe und die Erkenntnisse anderer intellektueller und politischer Traditionen.

Was den „Marxismus-Leninismus“ betrifft, sollte dieser Begriff zugunsten der einfachen Formulierung „Marxismus“ aufgegeben werden. Zum Einen erweckt der Begriff bei normalen Amerikanern negative Assoziationen, sogar in linken und progressiven Kreisen. Wenn man auch fragt, klingt er entweder fremd oder dogmatisch oder undemokratisch oder all dies zusammen.

Zum Zweiten entspricht der Marxismus-Leninismus nicht dem klassischen Marxismus. Die Ideen von Marx, Engels, Lenin und anderen früheren Marxisten behalten weiterhin ihre unglaubliche analytische Kraft, wenn man sie studiert und schöpferisch auf die heutige Wirklichkeit anwendet. Aber das kann vom Marxismus-Leninismus nicht gesagt werden. Er nahm seine Gestalt in der Stalinperiode ein, in der sowjetische Gelehrte unter Stalins Führung frühere marxistische Schriften systematisierten und vereinfachten; ganz zu schweigen von der Anpassung der Ideologie an die Bedürfnisse des sowjetischen Staates und der Partei.

Diese Simplifizierung des Marxismus, verbunden mit der Beförderung einer einzelnen Partei zur „offiziellen Interpretin“ des Marxismus, kostete ihren Preis. Theoretisch und praktisch

engte sie die Arbeit unserer Partei ein und beeinflusste sie negativ.

In welchem Maße, das wird noch Jahre lang diskutiert werden. Aber eines ist klar: Der Marxismus, wenn er eine belastbare Theorie der sozialistischen Transformation sein will, muss historisch, ökologisch, dialektisch, umfassend und unabhängig ausgearbeitet werden - ohne Fehlstellen, Vereinfachungen oder offiziell gesetzte Grenzen. Er kann nicht einer einzelnen Partei, Schule oder Tradition allein gehören.

Sein Ausgangspunkt sind die wirklichen Bedürfnisse, Kämpfe und Interessen der arbeitenden Klasse und des Volkes - die wirkliche Bewegung. Sein Schwerpunkt liegt in den gesellschaftlichen (insbesondere den klassenmäßigen) Prozessen, Beziehungen, Widersprüchen, Verschiebungen, Negationen und Brüchen, nicht in klaren Definitionen und exakten Formeln.

Der Marxismus verwechselt niemals Losungen und Militanz (die beide notwendig sind) mit Analyse. Er gebraucht Prinzipien, Verallgemeinerungen und Abstraktionen (Der Staat ist das politische Instrument der herrschenden Klasse; Die beiden Hauptparteien sind Parteien des Kapitalismus usw.), aber er besteht auch darauf, jede Frage konkret darzustellen. Und er ist verständlicherweise vorsichtig bei Aussagen über das Unvermeidliche (Sozialismus), das Ununterbrochene (die ständige Radikalisierung der arbeitenden Klasse und die Intensivierung der Krise) und das Unumkehrbare (der revolutionäre Weltprozess).

Der Marxismus ist in Theorie und Praxis revolutionär, aber er hält „langsame Entwicklung“ und „Reform“ nicht für Schimpfwörter und glaubt auch nicht, dass jeder augenblickliche politische Moment aktuell oder potentiell radikal und revolutionär ist. Der Status Quo ist ein störrisches und immer wiederkehrendes Phänomen, das auch erklärt werden muss. Der Marxismus glaubt auch nicht daran, dass soziale Veränderung nur auf einem politischen Willen beruht („Jede Festung kann gestürmt werden“) oder dem Zeitplan von irgendwem gehorcht.

Kurz gesagt ist der Marxismus eine wissenschaftlich begründete Methode der Analyse, ein Kompass im Kampf und eine legitime und notwendige Strömung innerhalb der arbeitenden Klasse und den Volksbewegungen.

Wenn ich über die Jahrzehnte hinweg die analytischen Bemühungen unserer Partei beurteilen sollte, würde ich sagen, dass zu manchen Zeiten unser kritisches Blickfeld eingeschränkt war. Einige Themen galten als verboten (die sowjetische Außenpolitik und Entwicklung), es gab weiße Flecken (die Geschlechts- und Sexualbeziehungen), zu viele Vereinfachungen (Entwicklungsrichtung der Wirtschaft: „Ära des Niedergangs und der Widersprüche ohne Aufschwung“), allgemeine Behauptungen, die auf anekdotenhaften Belegen basierten (fortschreitende Radikalisierung der arbeitenden Klasse und eine Partei der Hunderttausenden gleich hinter der nächsten Ecke). Und abwertende Haltungen gegenüber anderen Marxisten, radikalen und sozialdemokratischen Zeitgenossen fanden sich zu häufig in unseren Diskussionen.

Aber es hierbei zu belassen wäre einseitig und falsch. Unsere Analysen zur nationalen Frage der Afroamerikaner und mexikanischen Amerikaner (Chicanos), zum Kampf gegen Rassismus und über die besondere Rolle der weißen Arbeiter, zur afroamerikanischen Geschichte, zum Monopolkapitalismus und der Rolle des Staates, zur imperialistischen Natur des Krieges, zur kapitalistischen Wirtschaft, zu „frischen Winden“ in der Arbeiterbewegung, zur Rolle der arbeitenden Klasse und ihrer strategischen Allianzen, zur Rolle der Demokratie und des demokratischen Kampfes, zum Wachstum des rechten Extremismus, zur marxistischen Ökologie, zur Möglichkeit einer friedlichen Transformation, zum Sozialismus der gesetzmäßig garantierten Rechte (Bill of Rights Socialism) und so weiter - all dies war bemerkenswert.

3.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert wird für lange Zeit unter den Bedingungen der Wirtschaftskrise arbeiten.

Die Weltwirtschaft und die Triade aus den USA, Westeuropa und Japan haben erst noch einen Entwicklungsweg und eine Struktur wirtschaftlicher Regulierung zu anhaltendem Wirtschaftswachstum und annähernder Vollbeschäftigung zu finden.

Es ist auch nicht vorhersehbar, dass die Wirtschaft in einen „Zustand des Stillstands“ eintreten wird. Es ist viel wahrscheinlicher, dass die Wirtschaft in der vorhersehbaren Zukunft um geringe Zuwächse und hohe Arbeitslosenraten pendeln wird. Während die Konzernprofite Rekordhöhen erreichen, gibt es kein entsprechendes Wachstum der Wirtschaft und der Beschäftigungsrate. Was wir in Wirklichkeit beobachten, ist eine Entkoppelung der Konzernprofite vom Wirtschaftswachstum und besonders von der Beschäftigung.

Auf kurze Sicht gibt es wenig Grund, optimistisch zu sein. In der weiteren Perspektive sind die wirtschaftlichen und ökologischen Barrieren, die den Prozess der Kapitalakkumulation, des Wirtschaftswachstums und der Zunahme von Arbeitsplätzen bedrohen, enorm.

Unterhalb eines weltweiten „New Green Deal“ ist es schwer zu sehen, wo eine Dynamik für einen nachhaltigen Aufschwung her kommen könnte, ganz zu schweigen für einen langen Boom.

Die sich immer weiter entwickelnde Krise ist nicht einfach eine Regulierungskrise und Krise des neoliberalen Modells. Aber es gibt wenig Zweifel daran, dass der Zusammenbruch der Regulierung vor drei Jahrzehnten zusammen mit der neoliberalen Politik die Schleusen öffnete für das Finanzwachstum, für nie gesehene Ungleichheit, für die Schuldenexplosion, für das Platzen von Spekulationsblasen, für die Überakkumulation von Kapital (zu viel Kapital und zu wenige Investitionsmöglichkeiten) und auch für die umfassende Krise vor zwei Jahren, von der noch immer kein Ende in Sicht ist.

Dies nicht zu sehen, die Finanzialisierung nicht zur Kenntnis zu nehmen, der Rolle des Neoliberalismus nicht die gebührende Bedeutung zu geben, sich weiterhin damit zu begnügen, die jetzige Krise als Überproduktionskrise zu charakterisieren, würde bedeuten, etwas grundlegend Wichtiges über die konkrete Dynamik und die Bewegung der US- und Weltwirtschaft in den letzten drei Jahrzehnten zu missachten.

Die Kapitalistenklasse, besonders ihre führenden Gruppen, sitzen auf riesigen Mengen von überschüssigem Kapital. Und sie hat keinen Drang, etwas Anderes zu tun. Ihr Hauptantrieb ist, die besten Bedingungen zu schaffen für die ökonomische Ausbeutung und politische Zerschlagung der Arbeit.

4.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert kämpft für die Interessen der gesamten Nation. Seit den 1980er Jahren erleben wir den Abbau der Infrastruktur, die Zerstörung des Netzes der sozialen Sicherung, die Unterminierung des öffentlichen Schulsystems, den Verfall der städtischen und ländlichen Gemeinden, die Privatisierung öffentlicher Güter, das Wachstum von Armut und Ungleichheit, die Unterhöhlung der Produktion und der Städte, die Senkung der Arbeitslöhne und die schwächelnde - jetzt stagnierende - Binnenwirtschaft.

Im wahrsten Sinne haben große Sektoren der Klasse der transnationalen Kapitals dem amerikanischen Volk, der Wirtschaft und dem Staat den Stecker herausgezogen.

Ihre operative Strategie ist weltweit angelegt. Sie geht weit über unsere Grenzen hinaus. Die Erfordernisse für Entwicklung, Dynamik und Profite des Kapitalismus haben die Klasse des US-amerikanischen transnationalen Kapitals in den letzten Jahrzehnte dazu gebracht, die Weltwirtschaft als das Haupteinheit ihrer Analysen anzusehen.

Die Märkte, Ressourcen an ausbeutbarer Arbeitskraft und die Investmentstrategien von transnationalen US-Konzernen sind jetzt weltweit angelegt. Ihre Produktionszentren überwinden dank neuer Technologien und verfügbarer Arbeitskraft Regionen und

Zeitzone.

Das bedeutet nicht, dass die inländischen Produktionsanlagen, Verbrauchermärkte und Arbeitskräfte keine Bedeutung mehr hätten - aber die transnationalen Herrscher der Welt mit Hauptquartier in den USA sind immer weniger an die Wirtschaft des Landes gebunden. Aus diesem Grunde hat die Verbundenheit entscheidender Gruppen der transnationalen Elite mit einem dem Volke dienenden öffentlichen Sektor, einer blühenden heimischen Wirtschaft und einer modernen Gesellschaft nachgelassen. Tatsächlich macht diese Elite aus dem Staat ihren persönlichen Geldautomaten und zu einem militärischen Moloch, um ihren Willen zuhause und auswärts durchzusetzen. Es ist keine Übertreibung, zu sagen dass diese soziale Gruppe zu einem Parasiten geworden ist, die das Leben aus unserer Regierung, unserer Wirtschaft und unserer Gesellschaft saugt, während sie auf einer Insel des Luxus, rassistischer Ausschließung und Klassenprivilegien lebt.

Diese neue Realität birgt verhängnisvolle Folgen für die Zukunft des amerikanischen Volkes. Sie ändert nicht die strategische Notwendigkeit, die rechten Extremisten zu bekämpfen, deren Plan es ist, die Kontrolle über die Regierung im Jahre 2012 komplett wieder zu übernehmen und diese neue Realität den Menschen aufzudrücken. Aber sie vergrößert das Feld für die Entwicklung, Verbreiterung und Vertiefung eines Volkswiderstandes zu Gunsten der Zukunft des Landes.

5.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert erarbeitet in jedem Stadium des Kampfes eine Strategie. Schließlich gibt es keinen direkten und zwangsläufigen Weg zum Sozialismus, genauso wenig wie die arbeitende Klasse zu einem ausgemachten Zeitpunkt einfach „aufstehen“ und für eine gerechte Gesellschaft kämpfen wird. Der Kampf für den Sozialismus geht durch Phasen und Stufen, möglicherweise durch mehr, als wir in unseren jetzigen Schriften und unserem Programm einkalkulieren.

Eine strategische Politik basiert auf einer Einschätzung der jeweiligen Orientierung politischer und sozialer Kräfte in jedem einzelnen Stadium des Kampfes für einen Weg zum Sozialismus. Auf dieser Basis entwickelt sich eine besondere Strategie und Taktik, die die jeweilige Aufstellung der miteinander kämpfenden Klassen und sozialen Kräfte berücksichtigt - ebenso wie die in jedem einzelnen Moment wichtigsten demokratischen und klassenmäßigen Aufgaben und die politischen Koalitionen, die gebildet werden müssen, um das Kräfteverhältnis in eine fortschrittliche Richtung zu verändern.

Die historische Landschaft unseres Landes wird durch Perioden charakterisiert, in denen solche Transformationen stattfanden: 1765-1790, 1840-1876, 1890-1915, 1932-1948, 1954-1965.

In jeder Periode waren die miteinander kämpfenden Kräfte und die Natur der Kämpfe ihrem Inhalt nach unterschiedlich. Aber in jedem Fall wurden die Grenzen der Demokratie qualitativ erweitert, eine neue Anordnung der Kräfte nahm Gestalt an und neue demokratische Aufgaben traten in den Vordergrund.

Der Wahlsieg von 2008 stieß die Tür für einen neuen „Ausbruch der Freiheit“ auf.

Aber die Verwirklichung dieser Möglichkeit wurde bislang vom Rechtsextremismus blockiert - der politischen Gruppierung, die die republikanische Partei dominiert und die für die reaktionärsten Sektionen der transnationalen kapitalistischen Klasse arbeitet. Der Rechtsextremismus ist nicht einfach ein, oder das einzige Hindernis für soziale Veränderung und Transformation. Er ist in diesem Moment des Kampfes das Haupthindernis für sozialen Fortschritt. Und nur eine breite Einheit des Volkes hat die Mittel, die tief verwurzelte Macht des Rechtsextremismus entscheidend zu besiegen, was außerdem die Kapitalistenklasse und den mit ihr verbündeten Block insgesamt schwächen würde.

Es macht wenig Sinn, sich mit der gesamten Kapitalistenklasse anzulegen, wenn es nicht notwendig ist. Ebenso ist es dumm, künstlich den politischen Prozess zu „beschleunigen“, wenn eine solche Politik wahrscheinlich zu einer Niederlage führen würde.

6.

Eine Partei des Sozialismus versteht, dass in jeder breiten Koalition für soziale Veränderung miteinander konkurrierende Ansichten unvermeidlich sind. Die Rolle der Linken besteht darin, ihre Meinungen klar zu vertreten, aber auf eine Art, die eine breite Einheit eher stärkt als schwächt - denn diese Einheit ist die Voraussetzung für sozialen Fortschritt.

Die wichtigsten sozialen Kräfte in dieser Koalition, so wie wir sie verstehen, sind die arbeitende Klasse, die Farbigen, Frauen, Jugendlichen und die Älteren. Und die übergeordnete Herausforderung besteht darin, aus diesen sozialen Kräften (eine analytische Kategorie, die sich darauf bezieht, welchen Platz die jeweiligen Kräfte in einer Sozialstruktur einnehmen) soziale Bewegungen zu machen (eine Kategorie des Kampfes), die sich aufgrund des unterschiedlichen Grades ihrer Einheit, ihrer Organisationskraft, ihrer Beziehungen in den Allianzen und nicht zuletzt der Tiefe und Konsequenz ihrer politischen Perspektive unterscheiden.

Die dramatischste Verdeutlichung der Transformation sozialer Kräfte hin zu sozialen Bewegungen zeigte sich im Präsidentschaftswahlkampf 2008. Unglücklicherweise konnte die „Bewegung“ dieser breiten sozialen Kräfte in der Periode nach der Wahl nicht aufrechterhalten werden.

7.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert nimmt diejenigen Themen als ihren Anknüpfungspunkt, für die die Massen (ein relativer Begriff) bereit sind zu kämpfen. Das klingt selbstverständlich. Aber angesichts des Drucks, linke Forderungen zu stellen oder „Anti-Reform Reformen“ (das neue Modewort) zu fordern, bleibt es beim Punkt „breite Einheit“. Zu viele Linke denken immer noch, die Rolle der Linken bestehe darin, den Einsatz zu erhöhen, den Wette zu verdoppeln, andere Forderungen aufzustellen als die Forderungen der breiten Bewegung.

Niemand bezweifelt, dass linke Forderungen ihren Platz in den Kämpfen der Klassen und der Völker haben; nur ein Narr würde etwas Anderes sagen. Aber sie sind weder der Anknüpfungspunkt für die gemeinsame Aktion noch das Einzige, was die Linken zu den Massenbewegungen beitragen.

Wichtiger ist ein strategisches Herangehen, die Fähigkeiten, Kenntnisse herauszubilden, alternative Analysen, Visionen und Werte zu entwickeln sowie eine ständige Arbeit daran, eine breite Volksbewegung zu vereinen.

8.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert wendet sich gegen die falschen Gegenüberstellungen von Teilforderungen und weitergehenden Forderungen, allmählichen und radikalen Veränderungen, wahlpolitischen und direkten Aktionen, Massenaktionen und friedlichem zivilen Ungehorsam, von Patriotismus und Antiimperialismus, Kampf gegen den Staat und Kampf im Rahmen des Staates, von Antikapitalismus und Bezug auf Widersprüche innerhalb der kapitalistischen Klasse und von allgemeinen (z.B. Arbeitsplätze) und speziellen Forderungen (z.B. „affirmative action“ [Anm. d.Ü.: die bevorzugte Behandlung ethnischer Minderheiten und Frauen bei der Besetzung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen]).

Das könnte ich weiter ausführen, aber ich denke, mein Punkt ist klar: Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert muss anerkennen, dass anscheinende Gegensätze sich gegenseitig durchdringen - was, richtig genutzt, die Klassen- und demokratischen Kräfte bereichert.

9.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert macht sich Liberale, Vertreter von Minderheiten, Ein-Punkt-Bewegungen, zentristische und fortschrittliche Führer von wichtigen sozialen Organisationen, Sozialdemokraten, örtliche nicht-profitbezogene Einrichtungen, Nichtregierungsorganisationen, unzuverlässige Verbündete und das „Volk“ (nach Meinung einiger eine klassenlose Kategorie, die die Unterdrückung aufgrund von Klasse, Rasse und Geschlecht verschleiert) allesamt nicht zum Feind.

Sie zieht sich auch nicht aus der Teilnahme an demokratischen, kapitalistischen Institutionen zurück. Statt dort nur widerwillig und zeitweilig mitzumachen und eine solche Teilnahme als eine weniger wichtige Aufgabe zu sehen, wird eine Partei des Sozialismus den Kampf um Wahlen und die Gesetzgebung zu einer grundlegenden Arena des Kampfes machen; sie wird eine solche Teilnahme als in jeder Phase des Kampfes essentiell betrachten.

Der Kampf innerhalb des Staates ist nicht weniger bedeutend als der Kampf gegen den Staat. Beides ist dialektisch miteinander verbunden, aber in verschiedenen Phasen kann eine Seite dieser Dialektik wichtiger als die andere werden.

10.

Eine Partei des Sozialismus ist von den Konzepten der Klasse und des Klassenkampfes durchdrungen. Unser übergreifendes Ziel ist eine Gesellschaft, in der Klassenunterschiede mit der Zeit verschwinden. Klassenunterschiede bilden schließlich den Kern des Kapitalismus, seiner Produktionsverhältnisse, seiner Politik und Kultur.

Diese materielle Realität erklärt, warum die Kapitalistenklasse und ihr weitreichender ideologischer Apparat versuchen, die Klassenteilung zu verschleiern. Wir hören von anderen Unterschieden - und sie existieren zweifellos auch -, die mehr oder weniger die politische Ökonomie des Kapitalismus, seine Politik und Kultur formen und verändern. Aber man muss lange suchen, um Klassenunterschiede erwähnt zu finden, geschweige denn Klassenantagonismus und Klassenkampf.

Außerdem helfen einige linke, fortschrittliche und akademische Kreise dabei, die Klassen und den Klassenkampf aus dem öffentlichen Diskurs zu löschen, indem sie sich damit beschäftigen, die Klassenfrage in ihrer Bedeutung herabzumindern. Dies geschieht einerseits im Namen des Widerstandes gegen Klassenreduktionismus und ökonomischen Determinismus, andererseits im Namen des Bestrebens, vielfältige Determinierungen anzuerkennen.

Wir sollten Klassenreduktionismus, ökonomischen Determinismus und simplifizierte Erklärungen des historischen Prozesses vermeiden; aber wir kommen der Wahrheit keinen Schritt näher, wenn wir den historischen Materialismus und die analytischen und Kampfkategorien der Klasse und des Klassenkampfes auf hintere Ränge verweisen.

In Wirklichkeit ist es so, dass in dem Maße, in dem die arbeitende Klasse im Verlauf des Kampfes als Führerin einer breiteren Bewegung auftritt (wie wir es gerade erleben) und die Machtfragen deutlicher in den Vordergrund treten, niemand überrascht sein muss, dass es eine Bewegung zurück zu Klassenkonzepten und historischem Materialismus gibt; ganz zu schweigen von einem neuen Interesse an den theoretischen Beiträgen und der politischen Biografie von Lenin. Niemand in diesem oder dem letzten Jahrhundert kann sich mit seinem Komplex an Arbeiten zu Fragen der Klasse, der Demokratie, der Bündnispolitik, der Nationalitäten, der Macht und der sozialistischen Revolution messen.

Genauer: Jeder Gedanke an einen Sozialismus in den USA ist reine Fantasie, wenn er nicht als ein Kernstück eine aktive, vereinte, klassenbewusste und zahlenmäßig große Mehrheit der arbeitenden Klasse als Führerin einer größeren Volkskoalition beinhaltet.

Deshalb ist es eine grundlegende Aufgabe einer Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert, sich auf die arbeitende Klasse und die Themen zu konzentrieren, mit denen sie sich im täglichen Leben auseinandersetzen muss. Seit den 1930er Jahren lebte die arbeitende Klasse nicht mehr in solch grässlichen Umständen und solch grundsätzlicher Unsicherheit

wie heute. Sinkende Löhne, massive Arbeitsplatzvernichtung, ein zusammenbrechendes Gesundheits- und Rentensystem, die Konkurrenz um Arbeitsplätze in bisher nicht gekanntem Ausmaß und andere Faktoren bilden einen Riesendruck für eine Abwärtsspirale bei Lebensstandart und Arbeitsbedingungen. Gäbe es keine Haushalte mit Doppelverdienern, Überstunden, Zweit- und sogar Drittjobs sowie astronomischer Verschuldung der Verbraucher, wäre die arbeitende Klasse sogar noch schlechter dran.

Im Zentrum unserer Konzentration auf die arbeitende Klasse steht der organisierte Sektor der Klasse - die Arbeiterbewegung. Dieser Sektor bildet mit seinem politischen Verständnis, seiner Erfahrung und Organisation, seinem Know-how, seinem taktischen Scharfsinn und seinen Möglichkeiten den Kern jeder wiederbelebten Koalition aus arbeitender Klasse und Volk.

Aber hier gibt es ein Problem: Die Organisationskraft der arbeitenden Klasse (die Kraft, die aus der Organisation in Gewerkschaften und politischen Parteien kommt), ist deutlich zurückgegangen; ungefähr 12% der arbeitenden Menschen sind in Gewerkschaften organisiert. Gleichzeitig (und damit verbunden) ist die strukturelle Macht der Arbeit (die strategische Macht, die aus der Position der Arbeit im Kern der strategischen Sektoren der Wirtschaft kommt), Druck für ihre eigenen Interessen auszuüben, ebenfalls durch den jähen Niedergang der industriellen Massenproduktion des 20. Jahrhunderts dramatisch geschwächt worden.

Es sind die großen Herausforderungen, wie dies zu verändern ist, wie die Verhandlungsmacht der Arbeit am Arbeitsplatz und ihre gesellschaftliche Stärke in der Gemeinde und im Staat zu erhöhen ist, wie ihre politischen und organisatorischen Fähigkeiten aufzubauen sind. So lange die Zahl der organisierten Arbeiter so niedrig ist, wird der Einfluss der Arbeiterseite, unabhängig von der Qualität ihrer Initiativen, beschränkt bleiben.

Daher bleibt es eine überragende strategische Aufgabe der Arbeit und jeder demokratisch denkenden Organisation und Person, den organisierten Teil der arbeitenden Klasse zu vergrößern. Die Zukunft des Landes hängt davon ab.

Zwei Dinge würden diese Aufgabe sehr erleichtern: Erstens der Sieg über den Rechtsextremismus, was die Möglichkeit eines arbeiterfreundlicheren Umfeldes eröffnen würde, und zweitens die kontinuierliche Entwicklung der Arbeit hin zu einer sozialen Bewegung, d.h. dahin, ein anerkannter Förderer und eine Tribüne der breiteren Volksbewegung zu sein.

11.

Für eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert haben demokratische (Reform-) Kämpfe (für das Recht auf Arbeit, Gesundheitswesen, Wohnung, Gleichheit, Bildung, saubere Luft, für die Rechte der Immigranten, für Frieden, Wahlrecht, Redefreiheit usw.) eine überragende Bedeutung. Sie sind ein Kernelement im Kampf für den Fortschritt der Klasse, für sozialen Fortschritt und Sozialismus.

Jeder, der den Kampf für Demokratie in seiner Bedeutung herabwürdigt, handelt direkt gegen die Saat und Erfahrung der großen demokratischen Reformbewegungen und ihrer Führer (Tom Paine, Frederick Douglass, Susan B. Anthony, Eugene Debs, W.E.B. Du Bois, Fanny Lou Hamer, Martin Luther King, Cesar Chavez), die für die Ausweitung von Rechten, für Reformen und um jeden Zentimeter zur Ausweitung des demokratischen Raums kämpften.

Dass sich diese Kämpfe im Rahmen einer kapitalistischen Demokratie entwickelten spricht nicht gegen ihre Bedeutung. Tatsächlich haben in jedem Fall die Handelnden ihren Vorteil aus dem bestehenden Raum und den vorhandenen Rechten gezogen, um sich für ihre Sache einzusetzen.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert sollte das auch tun.

Es ist so: Der Kampf für Demokratie und für Reformen ist im 21. Jahrhundert ebenso wichtig wie früher. Er ist sowohl ein Mittel als auch ein Ziel. Er macht das Volk mächtiger

und das Volk stärkt die Demokratie. Er gibt nicht nur etwas Erleichterung von kapitalistischer Ausbeutung und Unterdrückung, sondern er ist die wichtigste Straße, die zu radikaler Veränderung führt.

Tatsächlich ist kaum vorstellbar, wie die notwendigen Kräfte zusammengeführt und in jeder Phase des Kampfes, einschließlich des sozialistischen Stadiums, vereint werden könnten, wenn die arbeitende Klasse und die Bewegungen des Volkes nicht voll in demokratischen Kämpfen und Kämpfen für Reformen engagiert sind – zuallererst im Kampf für das Recht auf Arbeit, von der man auch leben kann, und im Kampf für andere ökonomische Rechte.

Könnte man dagegen einwenden, dass ich den demokratischen Kampf dem Klassenkampf vorziehe? Absolut nicht, denn Veränderungen im Kräfteverhältnis der Klassen öffnen entweder neue Perspektiven für die demokratische und sozialistische Transformation oder engen sie ein, abhängig davon, welche Klasse und ihre Verbündeten in einem gegebenen Moment politisch und ideologisch im Vorteil sind.

Was ich ablehne, ist die Haltung, dass – egal unter welchen Umständen – alles der Klasse und dem Klassenkampf untergeordnet werden muss.

Analytisch und praktisch gesehen würde ich mich dafür stark machen, dass das Verhältnis zwischen beiden – Klasse und Demokratie – dialektisch ist. Jedes durchdringt und beeinflusst das Andere. Keines von beiden kann ohne das Andere vollständig verstanden werden. Und beide interagieren im Rahmen eines sozialen Prozesses der Kapitalakkumulation.

12.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert sperrt soziale Kräfte, Organisationen und politische Persönlichkeiten niemals in eng geschlossene, unabänderliche soziale Kategorien ein; Kategorien, die diesen Kräften, Organisationen und Persönlichkeiten keinen Raum lassen, sich unter dem Einfluss von Themen, Ereignissen oder veränderten Machtverhältnissen zu ändern.

Wie ein scharfsichtiger Beobachter zum Beispiel schrieb: „Geht man davon aus, wie die Dinge sich bis jetzt entwickelt haben, ist es für manche Linke einfach, das Obama-Phänomen als reinen Mythos und Illusion von Anfang an abzutun. Das «neoliberale» Label wird ihm aufgeklebt, «er war immer schon ein Konservativer», «in Wirklichkeit ist er Pro Wall Street». Eine solche Stereotypisierung und die Einordnung eines Individuums in eine geschlossene politische Schublade widerspricht der historischen Erfahrung. Bewegungen und die Entwicklung der Ereignisse können verändern, wie Individuen Dinge sehen und wie sie sich verhalten. Wenn man alles berücksichtigt, kann es kaum einen Zweifel daran geben, dass sich Obama auf der Seite der kämpfenden Amerikaner sieht – es gibt auch keinen Zweifel daran, dass ihn zu besiegen und «das Land zurück zu gewinnen» das Hauptziel des neofaschistischen Mobs ist.“

Das ist eine reife Einschätzung.

13.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert heißt die Intellektuellen willkommen; sie sollte aus ihrer politischen Kultur alle antiintellektuellen Vorurteile ausmerzen. Eine Partei, die in einer sehr komplexen Welt eine Transformation erreichen will, benötigt eine wachsende Gruppe marxistischer Intellektueller.

Gleichzeitig würden marxistische Intellektuelle an den Universitäten sehr stark von Verbindungen zu Arbeitskämpfen und anderen sozialen Bewegungen profitieren. In zu vielen Fällen haben sie heute in strategischen und taktischen Fragen nichts zu bieten.

14.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert sucht Risse und Spalten innerhalb der herrschenden Klasse und anderer sozialer Kräfte und scheut sich nicht, aus diesen Differenzen ihren Vorteil zu ziehen. Ein erfolgreicher Kampf gegen eine vereinigte herrschende Klasse ist ein hartes Brot.

15.

Eine Partei des Sozialismus presst aus ihren Gegnern jedes mögliche Zugeständnis heraus, aber sie übersieht nicht die Möglichkeit eines Kompromisses, wenn das Kräfteverhältnis einen solchen Weg erforderlich macht. Der Kompromiss mag nur einen kleinen Unterschied ausmachen, der aber vielleicht für viele Menschen lebenswichtig sein könnte.

Sicherlich können kleine Siege die Dringlichkeit von Veränderung einschläfern helfen und Illusionen erwecken, sie können aber auch zu Hoffnungen und Erwartungen führen, das Verständnis und die Einheit vertiefen und die Kampfebene auf eine neue Stufe heben. Ein Sieg des Volkes, selbst ein ganz kleiner, kann lehrreicher sein als selbst die wunderbarsten Reden unserer besten Leute.

16.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert geht davon aus, dass mehrheitliche politische Bewegungen die Geburtshelferinnen für Reformen - radikale und anderweitige - sowie für öko-sozialistische Transformationen sind. Militante Minderheiten aus fortschrittlichen und linken Kräften können einer Sache ein anders Gesicht geben, aber sie können große Volksmassen nicht ersetzen und sollten das auch nicht versuchen. Die Sache mag gerecht und die Argumente mögen zwingend sein, aber nur wenn richtige Rhetorik auch mit einer materiellen Kraft einhergeht verändert sich wirklich etwas.

17.

Die Aufgabe einer Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert ist es, die Gesamtbewegung anzuführen, eine Kraft für breite Einheit der arbeitenden Klasse und des Volkes darzustellen, um die spezifischen und allgemeinen Forderungen einer vielfältigen gesellschaftlichen Bewegung miteinander zu verbinden und eine sozialistische Vision und sozialistische Werte zu artikulieren – sicher eine große Herausforderung.

Wir haben nicht die Illusion, dass wir dieser Herausforderung mit unserer eigenen Kraft allein gerecht werden können und glauben auch nicht, dass eine andere Organisation oder soziale Bewegung der Linken das könnte. Der Weg zu radikaler Demokratie und Sozialismus hängt von einer viel größeren, breiter angelegten und reiferen Linken ab, als sie heute existiert.

Gleichzeitig sind wir davon überzeugt, dass die CP USA einen einzigartigen und notwendigen Raum innerhalb der Kontinuität der radikalen Bewegung ausfüllt.

Unsere Erfahrung, unsere breiten und flexiblen strategischen und taktischen Konzeptionen für den Kampf, unsere klare Anerkennung der Notwendigkeit breiter Einheit, unsere Einstellung und unsere Wurzeln in der arbeitenden Klasse, unser internationalistisches und dialektisches Herangehen, unsere Bereitschaft, neue Formen der Organisation, der Kommunikation und der gemeinsamen Aktion anzunehmen, sowie unsere Vision erlauben uns, einen wichtigen Beitrag für das Projekt der Linken und für den Kampf um menschliche Emanzipation zu leisten.

18.

Eine Partei des Sozialismus für das 21. Jahrhundert wird dem Kampf für rassische und geschlechtsspezifische Gleichheit besondere Bedeutung beimessen.

In den letzten Jahrzehnten haben sich gewaltige politische, ökonomische, soziale und demografische Transformationen ereignet. Trotzdem hat der Kampf für vollständige

rassische und geschlechtsspezifische Gleichheit seine überragende Bedeutung behalten - für diese Kämpfe selbst und insgesamt strategisch gesehen.

Jeder, der diesen Kampf um rassistische und geschlechtliche Gleichheit (den man eher als inneren und organischen als sich nur kreuzend betrachten sollte, was auch für das Verhältnis zwischen der Klasse und den Rassen- und Geschlechtsfragen gilt) in seiner Bedeutung herabwürdigt, vermindert im günstigeren Fall den Schwung jedes Sieges; schlimmstenfalls verschafft er den rückständigsten Sektionen unserer herrschenden Klasse und ihrer Anhängerschaft eine Möglichkeit, ideologische und politische Überlegenheit zu erobern. In der Tat ist es so, dass seit drei Jahrzehnten rassistische, frauenfeindliche und schwulenfeindliche Kampagnen dafür gesorgt haben, der extremen Rechten zur Macht zu verhelfen.

Und dieser Schmutz ist seit der Wahl Barack Obamas vor zwei Jahren nicht abgeflaut. Gerade jetzt ist eine wütende rechte ideologische Gegenoffensive im Gange.

Absolut notwendig ist es, diese Gegenoffensive entschlossen zurückzuweisen, und dafür haben weiße Menschen und Arbeiter eine besondere Verantwortung. Weder Rassismus noch Sexismus sind Produkte der Arbeiterbewegung, wie es manche Leute behaupten.

Das heißt nicht, dass die arbeitende Klasse keinen Anteil daran hat, diese Formen von Ungleichheit und Unterdrückung zu reproduzieren. Dies zu behaupten, wäre naiv. Aber es wäre noch naiver, zu glauben, dass weiße und männliche Arbeiter kein Interesse am Kampf für rassistische und geschlechtsspezifische Gleichheit und gegen Rassismus und männliche Vorherrschaft hätten. Sie haben es, moralisch und materiell. Rassismus und Sexismus entmenschlichen die gesamte arbeitende Klasse, und lassen sie geistig sowie materiell verarmen.

Trotz der tiefen Verankerung von ungleichen Verhältnissen in den Strukturen und der politischen Ökonomie des Kapitalismus und trotz der unaufhörlichen Propaganda insbesondere des Rechtsextremismus ist es möglich, den Kampf gegen Rassismus und Sexismus zu gewinnen - aber nur auf der Basis einer breiten, vereinten, multirassistischen und auf der Klasse basierenden Bewegung. Alles Andere wird unter heutigen Bedingungen nicht die geringste Chance auf Erfolg haben, sondern im Gegenteil fortschrittlichen und sozialistischen Vormarsch vereiteln.

19.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert wird energisch den Kult um die im Lande Geborenen und Fremdenfeindlichkeit bekämpfen.

Immigranten bringen unserem Land ihre Kulturen, ihre Arbeitskraft und ihre Kampftraditionen.

Niemand, der sich an aktuellen Kämpfen beteiligt hat, kann die Rolle von immigrierten Arbeitern in den Kämpfen für Demokratie, Arbeiterrechte, qualifizierte Bildung, Stärkung der Gemeinden, kulturelles Erbe und menschliche sowie gerechte Immigrationsgesetze ignorieren. Sie denken militant und antikapitalistisch.

Kein Wunder, dass die Rechte sie verteufelt. Kampagnen gegen Immigranten und das Verweigern ihrer Rechte verbindet sich mit Rassismus und anderen rückständigen Ideologien und der Praxis, die sich entwickelnde Volksbewegung zu teilen. Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert wird das Niveau dieses Kampfes anheben und diese Angriffe auf die Immigranten im ganzen Lande bekämpfen.

20.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert wird den Kämpfen für die Rechte von Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transsexuellen eine entsprechende politische Bedeutung beimessen - was sie in der Vergangenheit nicht getan hat.

Eine sozialistische Gesellschaft sollte eine sexuelle Orientierung nicht einer anderen vorziehen; sie sollte stattdessen Sexualität, verschiedene sexuelle Orientierungen genau wie

Ehen gleichermaßen begrüßen. Sexuelles Begehren ist eine zutiefst persönliche Sache. Liebe und eheliche Partner sollten den Staat nichts angehen.

Aktueller betrachtet, hat sich die Bewegung für die Rechte von Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transsexuellen in den letzten vier Jahrzehnten zu einer starken und breiten sozialen Bewegung entwickelt, die in der Volksbewegung eine wichtige Position einnimmt. Dadurch sind Siege errungen worden und das Einfühlungsvermögen der Gesellschaft hat sich verändert.

Trotzdem bestreitet der Rechtsextremismus immer noch die Berechtigung dieser Bewegung und ihrer Ziele. Sie stellt immer noch Schwule als verachtenswert und unmoralisch dar. Schwulenfeindlichkeit bleibt für diese rückwärtsgewandte politische Richtung ein Hauptmittel, um ihre Anhängerschaft zu mobilisieren. Trotzdem, der Rechtsextremismus gewinnt den Kampf nicht, und obwohl noch viel zu tun ist, gibt es keinen Grund, zu glauben, dass er das Rad zurückdrehen kann.

21.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert wird der selbstständigen politischen Aktion und dem Aufbau einer Partei, die vom Konzernkapital unabhängig ist, eine hohe Priorität beimessen.

Zwei sich widersprechende Trends sind zu beobachten. Einerseits registrieren sich Millionen für die Wahl als „Unabhängige“, noch mehr fühlen sich vom politischen Prozess entfremdet, und neue unabhängige Parteien und Gruppierungen tauchen auf örtlicher Ebene auf.

Andererseits arbeiten weiterhin die wichtigsten sozialen Kräfte und die Organisationen politischer Unabhängigkeit - die notwendige Basis einer unabhängigen politischen Partei - im Rahmen der Demokratischen Partei. Aber mit dieser Verflechtung: Sie arbeiten unabhängig von den Organisationsstrukturen dieser Partei. Und das wird wohl auch so weitergehen: In dem Maße, in dem ihre Enttäuschung wächst, werden sie versuchen, lauter zu sprechen und mehr Einfluss zu bekommen.

In anderen Worten: Die wichtigsten und notwendigen Kräfte für eine unabhängige politische Partei werden wahrscheinlich alle oder fast alle Möglichkeiten ausschöpfen, die Demokratische Partei zu reformieren, einschließlich dem Versuch, sie zu übernehmen, bevor sie nach einem Weg heraus suchen. Unsere Taktik sollte das mit berücksichtigen.

Noch eine letzte Beobachtung: Wir sagen zu definitiv, dass die unabhängigen Kräfte überhaupt keine Chance haben, die demokratische Partei zu übernehmen. Das könnte stimmen, aber es wäre ein Fehler, zum jetzigen Zeitpunkt diese Möglichkeit völlig auszuschließen.

22.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert ist ihrer Ausrichtung und Praxis nach internationalistisch. Und das ist auch gut so.

Auch wenn wir erst kaum eine Dekade im 21. Jahrhundert sind, können wir schon ganz gut erkennen, wie die Lage des Landes in Jahrzehnten aussehen wird.

Am dringlichsten ist die wachsende Notwendigkeit, die globalen Probleme rechtzeitig anzugehen und zu lösen – die globale Erwärmung, die Umweltverschmutzung, die Atomwaffen und ihre Verbreitung, die unaufhörlichen Kriege, die Kämpfe um Ressourcen, die immense Armut, die ungleiche Entwicklung, Epidemien usw.

Was kommt dabei heraus? Wenn diese Trends nicht eingedämmt werden, wird die Erde unbewohnbar.

In dieser dunklen Wolke gibt es aber einen Hoffnungsschimmer: Weltweit werden sich Hunderte Millionen Menschen der gefährlichen Situation bewusst und begreifen die Notwendigkeit, aktiv zu werden. Eigeninteresse und Internationalismus verschmelzen, aber geht es schnell genug?

Im Weg steht der US-Imperialismus, der weiterhin das Haupthindernis für einen friedlichen Planeten ist, der sich nachhaltig entwickelt und auf dem man leben kann. Beide Flügel der herrschenden Klasse sind entschlossen, die Vorherrschaft der USA im Weltsystem aufrecht zu erhalten, auch wenn sie verschiedene Herrschaftsmethoden anwenden – der eine mit Gewalt und der andere mit einer Mischung aus Diplomatie, Multilateralismus, sanfter Machtanwendung und Gewalt; allerdings klüger angewandt.

Während die Unterschiede zwischen der einen und der anderen Methode wichtig sind und nicht ignoriert werden sollten, bleibt das übergreifende Ziel bestehen, die weltweite Führungsrolle zu behalten, unabhängig davon, wer die Außenpolitik der USA bestimmt.

Daher wird nur eine mächtige Bewegung hier und im Ausland den US-Imperialismus dazu zwingen können, in jeder Region der Welt einen strategischen Rückzug zu beginnen - angefangen in Zentralasien und dem Mittleren Osten. Es geht um ein Ende der Besetzung Afghanistans, den Abschluss des Rückzuges der militärischen Präsenz der USA im Irak, die Lösung des schon lange bestehenden Konflikts zwischen den Palästinensern und der israelischen Regierung, die Aufhebung der Sanktionen gegen den Iran und andere Staaten, das Ende der Blockade Kubas, die Reduzierung und Eliminierung der Atomwaffen, die Schließung der Militärbasen überall in der Welt, die Auflösung der NATO usw.

Das ist sicherlich eine große Herausforderung, und wenn wir das amerikanische Volk für eine Beteiligung an einer solchen Bewegung gewinnen wollen, müssen wir unsere Rolle in der Weltgemeinschaft neu bestimmen. Für die Regierung der USA kann es nicht darum gehen, sich einfach in ein nationales Schneckenhaus zurückzuziehen, sondern sich auf der Basis von Zusammenarbeit, Frieden, Gleichheit und gegenseitigem Nutzen in die internationalen Angelegenheiten einzufügen. Aber so lange die Haltung der «Manifest Destiny» vorherrscht, der «unverzichtbaren Nation», wird der Kampf um eine neue demokratische Außenpolitik enorm schwer.

Daraus folgt, dass die Rolle einer Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert darin besteht, diesen Prozess zu fördern, für internationale Einheit und Frieden zu kämpfen – gegen den Imperialismus im eigenen Lande – und eine alternative Vorstellung von der Rolle der USA innerhalb der Weltgemeinschaft zu artikulieren.

23.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert nimmt die enormen Errungenschaften der sozialistischen Gesellschaften wahr und zieht ihre Lehren aus ihnen. Soziale Probleme (wie etwa die Arbeitslosigkeit und die ungenügende Versorgung von Kindern), die in kapitalistischen Gesellschaften immer noch bestehen, wurden in vielen Ländern des Sozialismus wenn nicht gelöst, so doch entscheidend verringert. Wir können auch die Solidarität nicht vergessen, die die Sowjetunion und andere sozialistische Länder den Ländern geleistet hat, die darum kämpften, aus dem Netz des Kolonialismus und Neokolonialismus auszubrechen; ebenso wenig wie die entscheidende Rolle der Roten Armee bei der Zerschlagung Nazideutschlands oder den immer verlässlichen Widerstand der Sowjetunion gegen einen Atomkrieg.

Das gesagt, sollte eine Partei des Sozialismus unmissverständlich mit Stalin und seinen Gefolgsleuten brechen, nicht um die Feinde oder Kritiker des Sozialismus zu befriedigen, sondern um Millionen Menschen gegenüber anzuerkennen, dass die erzwungene und gewaltsame Kollektivierung der Landwirtschaft, die Säuberungen und Exekutionen von Hunderttausenden Kommunisten und anderen Patrioten, die Arbeitslager, die unzählige Menschen einkerkerterten, ausbeuteten und ihnen einen frühen Tod brachten sowie die Umsiedelung ganzer Völker aus ihrer Heimat nicht mit dem Verweis auf historische Notwendigkeiten oder im Namen der Verteidigung des Sozialismus gerechtfertigt werden können. Das waren Verbrechen gegen die Menschheit.

Diese Abscheulichkeiten als einen Fehler zu bezeichnen ist ein Fehler. Sie waren definitiv kriminell, ja, ein Horror, ja, ein hässlicher Flecken auf den Werten und Idealen des Sozialismus.

Was die Sache noch schlimmer macht: Die Praktiken des Stalinregimes führten

theoretische Meinungen, Führungsstrukturen, Gesetze der sozialistischen Wirtschaft, Rechtfertigungen für die Konzentration der Macht und das Phänomen des großen Führers ein, die schließlich den Sozialismus in der UdSSR und den anderen sozialistischen Länder schwächten.

Ich kann nicht für andere Parteien sprechen und habe das auch nicht vor, aber unsere Partei sollte ganz klar das Stalinregime verurteilen.

24.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert ist sich sehr wohl bewusst, dass der Übergang zum Sozialismus komplex ist und viele Faktoren umfasst, beabsichtigte und unbeabsichtigte, vorhergesehene und unvorhergesehene, dass er auf bewussten Aktionen miteinander konkurrierender Kräfte beruht und auf Faktoren, die größtenteils außerhalb ihrer Kontrolle liegen (imperialistische Kriege, Wirtschaftskrisen, globaler Erwärmung, Kriegen um Ressourcen, Naturkatastrophen, terroristischen Aktionen usw.).

Es gibt dabei sowohl Pausen als auch Schübe; Veränderungen auf der Ebene von Zuwächsen machen Brüchen Platz, die den ganzen gesellschaftlichen Zusammenhang aufbrechen; Positionen im Staat, in der Wirtschaft und in der Zivilgesellschaft werden erobert, aber Rückschläge gehören zu dem gesamten Prozess auch dazu. Generalproben kommen mehr als einmal vor.

Veränderungen im Bereich des Denkens unterfüttern die Veränderungen im Bereich des Handelns. Weit mehr als bei den sozialen Transformationen der Vergangenheit basiert die sozialistische Transformation auf tiefgreifenden Veränderungen bei den Werten und den Gedanken; die arbeitenden Menschen sind mit ihrem ganzen Geist und ihrem ganzen Herzen dabei.

Im Gegensatz zu unserem herkömmlichen Verständnis, dass ein einzelnes Ereignis, ein Bruch nach Art eines Aufstandes den Prozess des Übergangs definiert, sehe ich es so, dass eine ganze Reihe von Veränderungspunkten den Übergang in einer sich hinziehenden Zeitperiode markieren. In anderen Worten: Mehr als ein konstituierendes Moment definiert die Periode des Übergangs zum Sozialismus und sie bilden in ihrer Gesamtheit die Bedingungen für eine erfolgreiche sozialistische Gesellschaft heraus.

So entscheidend die Kontrolle über den Staat und seine Demokratisierung ist – sie bildet nur einen, wenn auch einen sehr erleichternden Teil eines umfassenderen interaktiven Übergangsprozesses, der die Macht des Volkes in der gesamten Gesellschaft dezentralisiert und aufbaut.

In anderen Worten: Der Staat ist eine, aber nicht die einzige Institution, die durch Kräfte in ihm selbst und von außerhalb transformiert wird.

Die Frage, was zuerst kommt – die Transformation des Staates oder der Zivilgesellschaft – hat wenig analytischen Wert. Das Verhältnis zwischen beiden ist dialektisch; sie interagieren beständig auf komplizierte Art und Weise.

All dies setzt die Vertiefung und Verbreiterung des sozialistischen Bewusstseins, den Aufbau der politischen und organisatorischen Fähigkeiten der arbeitenden Klasse und ihrer Verbündeten, anhaltende Mobilisierung in noch nie erlebtem Ausmaß und die Fähigkeit voraus, Versuche zu vereiteln und zu blockieren, illegal und verfassungswidrig demokratische Errungenschaften wieder zurückzudrehen.

Ebenso beruht es auf einer organisierten, flexiblen, strategisch versierten, vereinten und erprobten Führung (von Parteien und Bewegungen), die für die größtmögliche Breite der Allianzen kämpft, sich auch die kleinsten Widersprüche bei den Gegnern zu Nutze macht und vor allem für breite Einheit und andauernde Massenaktionen wirkt.

In den letzten Jahren hat es in Lateinamerika soziale Transformationen gegeben, die relativ friedlich (was nicht passiv bedeutet) abliefen. Dort hat eine aktive, organisierte und überwältigende Mehrheit der arbeitenden Menschen, angeführt von linken Koalitionen (in denen die Kommunisten ein Teil sind), auf demokratische Art und Weise Positionen in der staatlichen Struktur erobert und sie dann genutzt, die «Eliten» zu isolieren, neoliberale

Regierungen zu vertreiben und den Boden für demokratische, soziale, sozialistische Transformationen zu bereiten.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert sollte diese Erfahrung genau studieren. Allgemein gesprochen wird, wie ich annehme, der Übergang zum Sozialismus in den USA ähnlich ablaufen, wobei es natürlich auch Unterschiede geben wird.

Das traditionelle Bild vom revolutionären Prozess – wirtschaftlicher Zusammenbruch, Aufstand, Doppelherrschaft, Gewalt, blutige Zusammenstöße, Zerschlagung des Staates und schneller Übergang zum Sozialismus – liefert wenig Einsichten. Ich würde sogar sagen, dass es analytisch gar nichts bringt: Es zieht die Vereinfachung der Komplexität vor, es macht die Vorstellungskraft vom Sozialismus träge und schwerfällig und es nimmt strategische und taktische Fähigkeiten weg.

Hinter Vielem des oben Gesagten steht, dass der Staat nicht einfach das Instrument der herrschenden Klasse ist - ein monolithischer und fest integrierter Klassenblock und seine Waffe. Während die kapitalistische Klasse dominant ist, ist der Staat voller innerer Widersprüche und ein Schauplatz von Klassen- und demokratischen Kämpfen. Er ist auch nicht nur irgendein Schauplatz, sondern ein entscheidender.

Also ist die Natur des Kampfes nicht einfach das Volk gegen den Staat, sondern das Volk erobert Positionen und Einfluss innerhalb des Staates und nützt sie dann aus, um Veränderungen (innerhalb und außerhalb des Staates) in einem stark umkämpften politischen Umfeld durchzusetzen, einem Umfeld scharfer Auseinandersetzungen, unsicherer Ausgänge und einer aktiven Bevölkerung.

Nun werden Einige sagen, dass dies höchst unwahrscheinlich ist, sogar utopisch. Aber man muss fragen: Ist die Machtergreifung und dann schnelle Zerschlagung des existierenden Staates zu Gunsten eines «sich aus der Asche erhebenden» sozialistischen Staates etwa weniger utopisch? Letzteres Modell gibt es seit fast einem Jahrhundert und immer noch ist der Sozialismus für die Kommunisten der entwickelten kapitalistischen Welt nicht mehr als ein Wunsch.

Natürlich sind die Gründe dafür vielfältig, aber ich glaube nicht daran, dass das Aufstandsmodell der Revolution den Weg leichter macht oder für die Zukunft realistischer ist.

25.

Für eine Partei des Sozialismus ist ihre Vorstellung vom Sozialismus ein immer fortschreitender Prozess.

Er wird ganz bestimmte Merkmale und Charakteristika haben, die sich aus unserer eigenen Geschichte und unserer Erfahrung ergeben. Er wird die vom Kapitalismus nicht gelösten demokratischen Aufgaben lösen und gleichzeitig die existierenden demokratischen Freiheiten und Bürgerrechte bewahren und vertiefen. Er wird der repräsentativen Demokratie neues Leben einhauchen und die Vorherrschaft des Rechts hochhalten. Er wird das Volk als Souverän betrachten und ein Mehrparteiensystem der Regierung unterstützen, wobei sich die Parteien an der Macht ablösen können, wenn das Volk so entscheidet.

Unser Sozialismus wird die Ausbeutung lohnabhängigen Arbeit beenden, nicht sofort, aber mit der Zeit. Er wird kollektive und demokratische Rechte ausweiten und gleichzeitig menschlicher Erfüllung und Kreativität den Vorrang geben. Bürokratischer Kollektivismus und eine Befehlswirtschaft, die aus Menschen Rädchen im Getriebe machen, aus sozialen Beziehungen Dinge und aus Kultur etwas langweilig Graues, werden von einer Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert bekämpft.

Unser Sozialismus wird alles andere als freudlos und langweilig sein. Er wird ein modernes und dynamisches Gefühl ausdrücken. Er wird zur Melodie des Herzschlags unseres Volkes, unserer kulturellen Unterschiedlichkeit und unserer verschiedenen Rhythmen tanzen. Er wird die besten Traditionen unserer Nation feiern und der «Vaterlandsliebe» einen neuen demokratischen Inhalt geben.

Unser Sozialismus wird ein neues humanistisches und Wertesystem umfassen, während

wir die Klassen-, Geschlechts- und Rassenteilungen überwinden. Eine Gemeinschaft der Fürsorge, Freundlichkeit, Gleichheit und Solidarität wird das tägliche Leben dominieren. Unser Sozialismus wird Teilnahme der Massen in jeder Lebenssphäre fördern. Um dies zu tun, werden der Arbeitstag und die Arbeitswoche gekürzt werden und ein «gesellschaftlicher Lohn» wird gesetzlich verabschiedet werden. Aber diese Maßnahmen allein reichen für mindestens der Hälfte der Bevölkerung nicht aus. Die Arbeitsbelastung für Frauen ist in den letzten Jahrzehnten angestiegen, weil mehr Frauen ins Arbeitsleben einstiegen und die modernen Erfordernisse des täglichen Lebens (z.B. die höhere Lebenserwartung der Alten) unverhältnismäßig die Frauen belasteten.

Daher sind neue soziale Arrangements bezüglich der Fürsorge für die ganz Kleinen (kostenlose qualitativ hochwertige Kinderbetreuung für Alle) und die sehr Alten genauso notwendig wie kollektive Alternativen zu dem, was immer noch «Frauensache» ist - kochen, putzen und waschen. Bei Frauen vereint sich bezahlte Arbeit und unbezahlte Hausarbeit zu einem Arbeitstag, der vor Sonnenaufgang beginnt und nach Sonnenuntergang endet.

Unser Sozialismus wird auf der Trennung von Staat und Kirche bestehen, aber er wird auch davon ausgehen, dass die Gläubigen aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Während der Übergangsperiode, im Anfang des Sozialismus in unserem und in anderen Ländern und auch noch länger, erwarte ich die Vorherrschaft einer gemischten Wirtschaft im Rahmen eines regulierten sozialistischen Marktes; eine Wirtschaft, die verschiedene Formen sozialistischen, kooperativen und privaten Eigentums kombiniert, wenn auch mit Spannungen, Widersprüchen und Gefahren.

Wie die genaue Mischung aussieht, wie sie sich entwickelt, wird sich ebenso wie die genauen Formen der demokratischen Kontrolle in dem Maße verändern, wie die objektiven und subjektiven Bedingungen sich ändern. Solche Besitzverhältnisse und Marktmechanismen schließen weder eine wirtschaftliche Planung noch eine landesweite Investitionsstrategie aus.

Setzt man voraus, dass die langfristige Aufgabe für einen sozialistischen Staat und eine sozialistische Gesellschaft darin besteht, die Logik der Produktion von Reichtum für Wenige, Militarismus und unbeschränktem Wachstum hin zu einer Produktion für die menschlichen Bedürfnisse und für wirtschaftliche Nachhaltigkeit zu verändern, dann ist es kaum vorstellbar, wie eine solche enorme Transformation ohne Planung und eine die ganze Gesellschaft umfassende Investitionsstrategie erfolgreich angegangen werden könnte, natürlich bei breitester Beratung mit den arbeitenden Menschen und bei demokratischer Kontrolle durch sie und ihre Vertreter.

Anders als die Fürsprecher des Kapitalismus, für die der Privatbesitz Weniger die materielle Basis der Freiheit und der wirtschaftlichen Sicherheit darstellt, werden die Vertreter des Sozialismus solche Behauptungen durch die Propaganda der Tat zurückweisen: Sie werden in der Praxis zeigen, dass sozialistische Eigentumsformen und Organisation der Wirtschaft der Boden sind, auf dem die Freiheit blühen kann.

Die Herausforderung für die Erbauer des Sozialismus besteht darin, das Soziale und das Demokratische in die Hauptfelder der Sozialisierung einzubringen - in den Staat, die Wirtschaft, die Medien und die Kultur; der Sozialismus in diesem Jahrhundert sollte sich ganz klar darüber sein, dass die schwierige, aber notwendige Aufgabe darin besteht, den Staat der gesellschaftlichen Macht unterzuordnen.

Mit anderen Worten: Der Staat sollte in einer sozialistischen Gesellschaft nicht über der Gesellschaft stehen und jeden Aspekt der Gesellschaft kontrollieren. Ein solcher Sozialismus wird den Menschen fremd, feindlich und bürokratisch. Stattdessen sollten die Erbauer des Sozialismus ein enges Netzwerk von Arbeiter- und kommunalen Organisationen knüpfen, das politisch und finanziell in der Lage ist, auf den verschiedenen institutionellen Ebenen zu regieren.

Im Gegensatz zu manchen Meinungen in der Linken kann der Kernbestand des Sozialismus nicht auf die Besitzverhältnisse und die abstrakte Klassenmacht reduziert werden. Obwohl beide strukturelle Grundlagen einer sozialistischen Gesellschaft sind, machen sie für sich allein noch keinen Sozialismus aus. Sie schaffen allerdings die Möglichkeiten für eine

sozialistische Gesellschaft, aber Sozialismus wird nur in dem Maße real, in dem arbeitende Menschen die Entfremdung und Machtlosigkeit gegen Engagement, Machtentwicklung und volle demokratische Teilhabe eintauschen; nur in dem Maße, in dem Macht, Entscheidungsfindung und Planung auf die breitere Öffentlichkeit ausgeweitet werden. Ansonsten werden sie zu mystifizierenden Hüllen, die unsozialistische Strukturen und Praktiken verbergen.

Initiativen der arbeitenden Klasse und ein Sinn für wirklichen Besitz der sozialen Güter sind die Muskeln und Sehnen des Sozialismus, während rechtliche Verhältnisse, öffentliches Eigentum und Strukturen der Klassenmacht förderliche Mechanismen darstellen.

Kurz gesagt wird eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert den Grad der sozialistischen Entwicklung an den wirklichen Verhältnissen messen und nicht an den formalen.

Sozialismus gibt der Nachhaltigkeit und dem Notwendigen Priorität, nicht einem grenzenlosen Wachstum und einem grenzenlosen Verbrauch. Sozialistische Produktion kann sich nicht eng auf Input- und Outputzahlen konzentrieren und auch nicht rein und eng konstruierte quantitative Kriterien zum Maßstab nehmen, um die Effizienz zu messen und wirtschaftliche Ziele festzulegen. Ebenso wenig kann der Status und die Erfüllung menschlicher Bedürfnisse auf die ständige Vermehrung von Konsumgütern reduziert werden. Sozialismus ist nicht einfach eine «Gesellschaft der Bereitstellung von Gütern und Rechten».

Noch etwas: Wir können nicht auf den Sozialismus warten, bis wir den Gefahren des Klimawandels und der Verschlechterung der Umwelt begegnen. Das muss heute geschehen. Wir nähern uns Punkten, an denen die globale Erwärmung eine Eigenentwicklung bekommt, die durch menschliches Handeln dann kaum noch oder gar nicht mehr unter Kontrolle gehalten werden kann.

Zum Schluss: Wenn eine sozialistische Gesellschaft blühen soll, muss der Veränderungsprozess fast gleichzeitig auf verschiedenen Ebenen stattfinden. Genauso wie das Erscheinen des Kapitalismus auf dem Zusammenfallen verschiedener miteinander verbundener Prozesse beruhte, ist es auch bei der sozialistischen Gesellschaft.

26.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert wird ihr eigenes Organisationsmodell entwickeln, entsprechend ihren eigenen materiellen Bedingungen und ihren Bedürfnisse. Es sollte nicht einfach aus der Luft gegriffen oder aus einem anderen Land übernommen werden. Die Mitgliederzahl, die örtliche Konzentration der Mitgliedschaft, die Qualität der Führung, das Ausmaß und die Intensität des Klassenkampfes und ihre Ziele sind die wichtigsten Determinanten der Organisationsstruktur der Partei des 21. Jahrhunderts, ihrer Strukturen, Formen und Statuten.

Die Strukturen, Formen und Regeln müssen auch den organisatorischen und kulturellen Traditionen unseres Landes entsprechen.

Mitgliederversammlungen alle zwei Wochen zu organisieren, darauf zu bestehen, dass jedes Mitglied einer Parteigruppe angehört und monatliche Beiträge bezahlt, die Gruppen aufzufordern sich auf eine Fabrik oder einen Stadtteil zu konzentrieren und von jedem Parteimitglied zu erwarten, das gesamte Parteiprogramm zu vertreten, unsere Presse zu verbreiten und den Entscheidungen der Mehrheit der Partei zu folgen, ist eine Möglichkeit, eine kommunistische Partei zu strukturieren. Aber es ist nicht die einzige. Wir brauchen viel mehr Flexibilität, was die Organisationsstrukturen und die Erwartungen an die Mitgliedschaft anbetrifft.

Wir sind eine kleine Partei mit einer der Sache verpflichteten, aber kleinen Führungsschicht, die hofft, in einer nichtrevolutionären Situation zu einer viel größeren Partei zu werden - in einem weit ausgedehnten Lande und im Zeitalter des Internets.

In diesem Zeitalter, das auf vielfältige Weise durch das Internet definiert wird, sollten wir

nicht versuchen, in den meisten oder sogar in fast allen Details das alte Modell kommunistischer Organisation zu kopieren. Eine Partei mit einem hohen Grad an Disziplin und zentralisierter Struktur passt nicht zur jetzigen Situation unserer Partei oder dem heutigen Zeitgeist. Wir leben nicht im Jahre 1917 - unsere Gesellschaft wird immer komplexer, die Mentalität des Kalten Krieges geht zurück, die Leute sind über beide Ohren beschäftigt, viele Aufschwungsgewinner sind erschöpft und junge Parteimitglieder jonglieren zwischen Karriere, Schulden und Aktivismus.

Diese Realitäten erfordern neue Formen von Interaktion, Kommunikation, Bildung, Entscheidungsfindung, Organisation und Verbreitung unserer Positionen. Und nicht zuletzt erfordern sie neue Standards für die Parteimitgliedschaft und einen neuen Führungsstil, der die Mitglieder politisch aktiviert und durch die Kraft des Arguments führt.

Aber was wird dann aus dem Demokratischen Zentralismus? Ich bin dafür, diesen Begriff fallen zu lassen. Aber versteht mich nicht falsch. Ich bin für gemeinsame Diskussion, breite Interaktion, demokratische Entscheidungen, das Erproben der Beschlüsse im Leben und für den Kampf für Aktionseinheit.

Aber die Regel, dass jedes Mitglied verpflichtet ist, die Beschlüsse der Partei auszuführen, passt nicht mehr zu unseren heutigen Umständen. In Wirklichkeit haben wir das auch nie erzwungen. Wenn jemand sich dafür entschieden hatte, einen Beschluss nicht zu erfüllen, passierte in den meisten Fällen nichts. Wenn wir Mitglieder und Funktionäre nicht politisch für eine Position gewinnen können, werden administrative Maßnahmen wohl kaum helfen.

Der Hauptweg, die Partei zu mobilisieren und zu vereinen besteht in politischen Diskussionen, Bildungsarbeit, Transparenz der Entscheidungen, Überzeugung und vernünftigen politischen Beschlüssen.

Aus ähnlichen Gründen schlage ich vor, den Begriff «Einheit des Willens» zu streichen. Neben anderen Gründen ist das ein Begriff, oder eher ein Konzept, der leicht missbraucht werden kann und in unserer Vergangenheit auch missbraucht wurde.

27.

Eine Partei des 21. Jahrhunderts muss auf dem Internet basieren. Etwas Anderes zu glauben, würde den jüngsten Erfahrungen den Rücken zukehren, besonders der Präsidentschaftskampagne Obamas im Jahre 2008. Das Argument, dass Arbeit im Internet mit der Organisierung vor Ort in Konflikt steht, sollte fallengelassen werden.

Das Internet gibt uns ein Werkzeug, Menschen weit über unsere organisierten Bereiche hinaus zu organisieren; es erlaubt uns, in alten und neuen Bereichen schneller zu wachsen; es liefert Programme und Dienstleistungen, die jedes Mitglied einer Parteigruppe leicht erreichen kann; es erlaubt uns, das geringe Ausmaß unserer Führungskraft zu kompensieren; es ermöglicht eine neue Arbeitsteilung; es gibt uns die Fähigkeit, mit der gesamten Mitgliedschaft zeitnah zu kommunizieren; es macht es für People's World und Political Affairs (die digitale Wochenzeitung und das theoretische Organ der KPUSA, d. Übers.) möglich, ein viel größeres Publikum zu erreichen; es ermöglicht uns, über Tausende von Meilen hinweg Treffen im Netz zu organisieren und unsere Sichtbarkeit und unsere Präsenz auszuweiten.

Bis jetzt sind unsere Erfahrungen positiv, aber wir haben bisher nur die Oberfläche des Internetpotentials angekratzt.

28.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert sollte neuen Mitgliedern die Tür öffnen. Der Beitritt sollte nicht schwieriger sein, als anderen sozialen Organisationen beizutreten. Politisch durch die Mangel gedreht und auf Herz und Nieren überprüft zu werden ist nicht notwendig. Das ist etwas für Aspiranten für das Weiße Haus, nicht für Leute, die zu uns kommen wollen.

Wir brauchen keine zwingenden Standards, sondern eine Reihe von Wegen, damit neue Mitglieder sich mit unserem Programm, unseren politischen Ansichten und unseren

Aktivitäten bekannt machen können. In dieser Hinsicht ist das Internet wichtig, aber ich würde auch hinzufügen, dass wir ein Team vor Ort brauchen, das in organisierte und unorganisierte Orte reist, um neue Mitglieder zu treffen und sie zu begrüßen, sie mit unserer Partei und ihren Positionen vertraut zu machen und sich ihre Meinung anzuhören.

29.

Eine Partei des Sozialismus im 21. Jahrhundert wird sich ihre eigene Geschichte kritisch betrachten. Sonst würde sie die heutige Partei von ihrer Geschichte abtrennen. Keine Partei und keine soziale Bewegung kann auf eine so reiche Geschichte verweisen wie wir. Aber dieser Schatz wird nur in dem Maße wertvoll, in dem wir ihn in all seiner Komplexität betrachten.

Manchmal handeln wir so, als ob unser einziger Fehler die Übergabe der Parteiführung an Earl Browder (ein Parteiführer, der 1945 die CP USA auflösen wollte, der Übers.) gewesen sei, manchmal transferieren wir mechanisch Organisationsformen und Kampfformen von einer Ära in eine Andere, als ob in der Zwischenzeit nichts passiert wäre.

In noch anderen Fällen widersetzen wir uns, alte Ideen, Schemata, Dogmen, Symbole und Praktiken ad acta zu legen, die von der Zeit überwunden wurden oder die mittlerweile negativ beurteilt werden müssen.

Keine Partei, auch unsere nicht, ist fehlerfrei; wir machen Fehler heute und früher. Politik ist komplex und ändert sich rasch; Fehler in der Theorie, den Einschätzungen und der Praxis sind unausweichlich.

Wir tun den früheren oder kommenden Generationen von Kommunisten keinen Gefallen, wenn wir angesichts unserer Fehler die Augen schließen. Wenn wir den Geist unserer verstorbenen Genossen herbei beschwören könnten, wäre ich sicher, dass sie darauf beharren würden, dass wir unsere Vergangenheit mit einem kritischen und einem gereiften Auge betrachten sollten. Sie würden uns sagen, wir sollten uns keine Sorgen über ihre Gefühle und ihr Erbe machen; was, wie ich hinzufügen würde, sowieso für sich ganz gut steht und besteht.

Eine Partei des 21. Jahrhunderts nimmt ihre Inspiration aus unserer Vergangenheit, lässt sich aber darin nicht einkerkern. Die Vergangenheit sollte nur ein allgemeiner Wegweiser in die Zukunft sein, aber kein Entwurf für sie.

Wie zu Beginn dieses Artikels erwähnt, sind die handelnden Kräfte und Koalitionen noch nicht zusammen gekommen, die die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts meistern können. Aber wir sind ruhig und zuversichtlich in der Überzeugung, dass sie sich entwickeln werden, wenn wir tiefer in das Jahrhundert hineinkommen. Wir sind auch zuversichtlich, dass die Kommunistische Partei der Herausforderung der Geschichte genauso gewachsen sein wird; das bedeutet, wir werden uns verändern, werden wachsen und Menschen anführen, die ein besseres Leben und eine gerechtere Gesellschaft suchen.

Übersetzung: Jürgen Köster